

Bis zuletzt funktionierte die Masche

Die Rheintaler Viva Solar AG hat Kundinnen und Mitarbeiter geprellt. Nun ist sie konkurs.

Luca Hochreutener

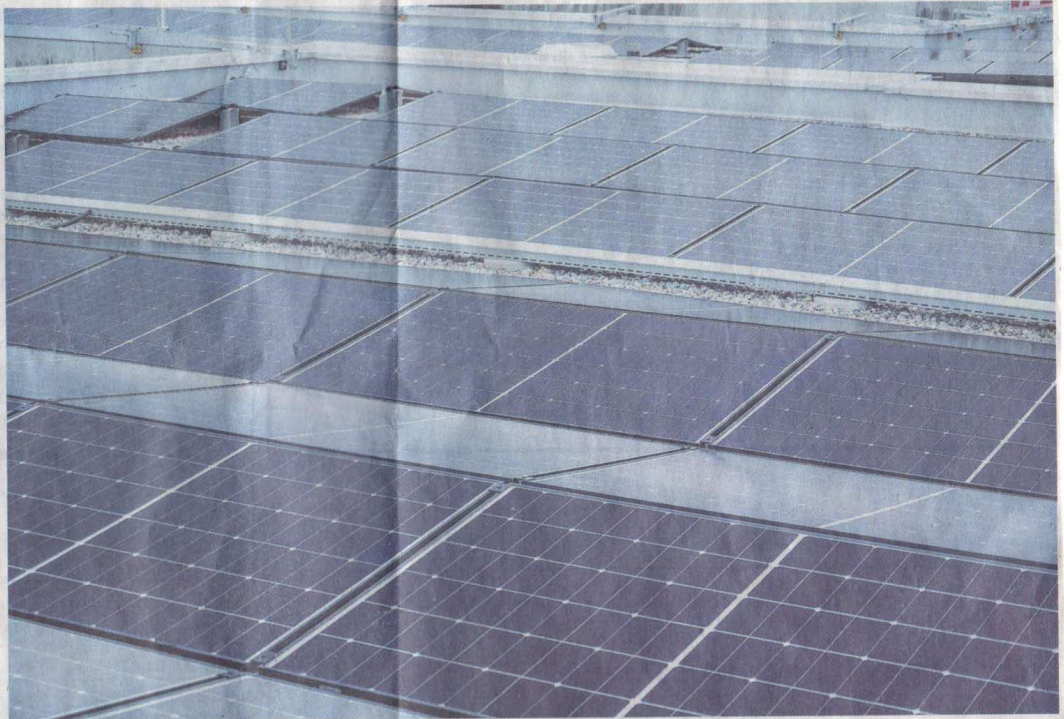
Es begann mit einem anonymen Schreiben, das die Gewerkschaft Unia erreichte. Vier Büro-mitarbeitende der Balgacher Viva Solar AG schilderten darin, dass ihr Chef keine Sozialversicherungsbeiträge zahle, ungültige Grenzgängerbewilligungen verwende und Lohnzahlungen verwehre.

Wenige Tage danach wandte sich bereits das erste Unia-Mitglied an Lukas Auer, das von Viva-Solar-Chef David Z. über den Tisch gezogen wurde. Und kurze Zeit später hörte der Unia-Rechtsvertreter beim Feierabendbier in Arbon per Zufall von zwei weiteren Mitarbeitenden, die geprellt wurden. Auch sie fluchten am Nebentisch über ausbleibende Lohnzahlungen.

Von da an wurden die Machenschaften des Viva-Solar-Geschäftsführers immer schneller sichtbar. «Jede Woche kamen zwei bis drei Leute dazu. Insgesamt haben sich über zwanzig Leute an uns gewandt», sagt Lukas Auer. Sie alle forderten Geld von ihrem Chef.

Nun ist die Firma pleite

Das erste Schlichtungsgesuch habe er dann im Juni letzten Jahres eingereicht, die erste Verhandlung fand im Juli statt. Es folgten weitere Verfahren. Wäh-



Viele Kundinnen und Kunden von Viva Solar haben Tausende von Franken für Solaranlagen bezahlt, die nie installiert wurden. Aber auch die Mitarbeitenden der Firma hatten kein Glück.

Bild: Ralph Ribi

kehrsbusse der Polizei ein. Kurze Zeit später bekam Alexander R. aber einen Brief der Staatsanwaltschaft St. Gallen direkt nach

Verfahren durchgeführt wird, findet ein entsprechender Schuldenruf statt. Erst damit werden die Gläubiger aufgefordert, ihre

Franken zu betreiben, weil es Material aus der Firma gestohlen haben soll», sagt Lukas Auer. Vielmehr trifft dies aber

te er schon in der Vergangenheit nicht getan. Die Kundinnen und Kunden hatten sich im Vorfeld wohl nicht über die Firma infor-

renddessen habe David Z. versucht, sich diesen zu entziehen. Als die ersten Verhandlungen anstanden, wechselte er den Firmensitz kurzerhand vom Kanton Thurgau in den Kanton St. Gallen. Genützt hat es wenig. Schliesslich blieb er allen Terminen fern, sowohl jenen am Bezirksgericht Münchwilen als auch jenen am Kreisgericht Rheintal.

Lukas Auer hat insgesamt fünf Schlichtungs- und Gerichtsverfahren von Unia-Mitgliedern betreut. Sie wurden alle sistiert. Denn inzwischen ist klar: Die Viva Solar ist endgültig pleite. «Mit Entscheid vom 20. Februar hat das Kreisgericht Rheintal den Konkurs über die Gesellschaft eröffnet.» Das Konkursamt des Kantons St. Gallen sei mit der Durchführung des Verfahrens beauftragt, schreibt dieses auf Anfrage. Derzeit arbeite es daran, die Konkursmasse festzustellen und zu sichern.

111 Überstunden in zwei Monaten

Ob David Z. die Forderungen seiner Kundinnen und Kunden jemals begleichen wird, ist noch unklar. Und auch die ehemaligen Mitarbeitenden fragen sich, ob sie ihr Geld jemals wiedersehen werden. Einer davon ist Alexander R. (Name geändert). Er arbeitete nur zwei Monate bei David Z. – doch die hatten es in sich. Zuerst warf ihm David Z. vor, eine Leiter beschädigt zu haben, wofür er ihm 1800 Franken vom Lohn abzog. «Die Leiter wurde nie ersetzt und eine Rechnung habe ich auch nicht gesehen.»

Dann behielt er weitere 3000 Franken für eine Ver-

hause geschickt: Da betrug die Busse nur 750 Franken, die er selbst bezahlte. «Die 3000 Franken habe ich nicht zurückbekommen. David Z. wollte von all dem plötzlich nichts mehr wissen.» Auch die 111 Überstunden, die er in den zwei Monaten geleistet hatte, wurden nie vergütet. Insgesamt belaufen sich die Forderungen von Alexander R. auf knapp 9000 Franken.

Nur drei Monate werden entschädigt

Lukas Auer bezweifelt, dass die Schuldnerinnen und Schuldner von David Z. ihr ganzes Geld wiedersehen werden. David Z. habe in Saus und Braus gelebt. Fahrzeuge habe er geleast, das Firmengebäude gemietet. Wahrscheinlich werde es Ver lustscheine geben. «Das ist nicht nur für die Betroffenen schade, sondern auch für die Allgemeinheit», sagt er.

Die Gewerkschaft habe den ehemaligen Mitarbeitenden geholfen, die Formulare für die Insolvenzforderung auszufüllen. Hat der Schuldner kein Geld mehr, werden die Gläubiger bei einer Insolvenzforderung durch die Arbeitslosenkasse entschädigt, die von Steuern finanziert wird. Das gilt jedoch nur für die letzten drei Monate der Anstellung. Viele der ehemaligen Mitarbeitenden von David Z. hätten allerdings bereits seit mehr als drei Monaten keinen Lohn mehr erhalten.

Er sei auf das Geld sehr angewiesen, sagt Alexander R. Doch bis er zumindest einen Teil davon zurückerhält, dürfte noch einige Zeit vergehen. «Sobald feststeht, ob der Konkurs im ordentlichen oder summarischen

Ansprüche beim Konkursamt einzugeben», schreibt das Konkursamt.

Bis zum Schluss bekam er Aufträge

Bis zuletzt hat David Z. noch versucht, Schadensbegrenzung zu betreiben. Gegenüber dem Portal «Rheintal24» zum Beispiel begründete er sein Fernbleiben vom Gerichtsprozess damit, dass er krank war. «Es liegt eine Krankmeldung vor, die aber vom Gericht nicht akzeptiert wurde. Das finde ich nicht fair», schrieb er.

Ausserdem: «Bis vor kurzem hat er noch einem unserer Mitglieder gedroht, es auf 500'000

auf ihn selbst zu. David Z. war ursprünglich bei der Mons Solar AG angestellt, die damals ihren Sitz in Diepoldsau hatte. Nachdem er dort Material entwendet hatte, wurde ihm fristlos gekündigt. Angeblich holte ihn damals sogar die Polizei direkt vom Firmengelände ab.

Besonders bedauerlich findet Auer, dass die Masche von David Z. offenbar bis ganz zum Schluss funktioniert hat. «Eine Mitarbeiterin hat uns erzählt, dass bis zur Konkursöffnung noch Anfragen reinkamen, worauf auch Anzahlungen geleistet wurden.» Dabei war abzusehen, dass David Z. seine Leistung nicht erbringen würde. Das hat-

miert. «Dabei wäre eine einfache Google-Suche ausreichend gewesen», sagt Auer. Er schätzt, dass dies der Grund ist, weshalb David Z. den Konkurs so lange hinauszögern konnte.

Z. war für eine Stellungnahme nicht erreichbar. Eine Anfrage blieb bis Redaktionsschluss unbeantwortet. Das Konkursamt schreibt aber: «Das Mitglied des Verwaltungsrates konnte persönlich konkursamtlich einvernommen werden.»

Auer sieht Rechtsstaat gefordert

Auer sieht in diesem Fall auch die Politik in der Pflicht. «Es kann schnell passieren, dass eine Firma Konkurs anmelden muss. Manchmal stecken aber kriminelle Absichten dahinter, wie in diesem Fall.» Auer vermisst in diesem Fall ein hartes Vorgehen des Rechtsstaates gegen solche Unternehmer. «Für mich gehört so jemand ins Gefängnis. Dort kann er seine Schulden abarbeiten.»

Mit dieser Position werde er sich in seiner Partei wahrscheinlich keine Freunde machen, weiss SP-Politiker Auer. Doch bei so vielen Geprellten wie im Fall Viva Solar seien harte Massnahmen angebracht. «Es gibt schliesslich Leute, die wegen David Z. in die Schuldenfalle geraten sind», sagt Auer.

Vielleicht erfüllt sich Auers Wunsch ja noch – zumindest im Fall von David Z. Sollte das Konkursverfahren strafrechtlich relevante Sachverhalte zutage fördern oder konkrete Verdachtsmomente ergeben, würden diese laut Konkursamt der zuständigen Staatsanwaltschaft angezeigt.

«Er schuldet mir noch den Lohn für 111 Überstunden.»

Alexander R. (Name geändert)
Ehemaliger Mitarbeiter von David Z.

«Für mich gehört so jemand ins Gefängnis. Dort kann er seine Schulden abarbeiten.»

Lukas Auer
Mitarbeiter Unia-Rechtsdienst